

Abb. 2 Standorte und Leistungsstruktur der Kinderherzzentren.

medizinischen Zentren teilweise überdurchschnittliche Sterbeziffern, sodass wir letztlich über mögliche Ursachen nur spekulieren können“, meint Prof. Friedrich Wilhelm Mohr, Leipzig. Er wird dabei unterstützt von Prof. Felix Berger, Präsident der Deutschen Gesellschaft für pädiatrische Kardiologie (DPGK).

Korrektur gefordert bei kinderherzchirurgischen Zentren

Mehr als 7300 Herzoperationen bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren im Jahr 2009 mit einer Letalitätssrate von nur zwei Prozent – das sind weitere wichtige Ergebnisse des Herzberichtes für die deutschen Kinderkardiologen und Kinderherzchirurgen. DGPK-Präsident Berger wies nicht ohne Stolz darauf hin, dass von den Patienten, die zum großen Teil bereits im Säuglingsalter unter 1 Jahr operiert werden müssen, heutzutage fast 90 Prozent das Erwachsenenalter erreichen.

Kritisch sieht er die Zukunft der Kinderherzzentren, die nur eine sehr geringe Zahl

von Operationen durchführen: „Bis 2015 wird eine Konsolidierung gemäß der Strukturqualität deutscher Kinderherzzentren, wie sie vom gemeinsamen Bundesausschuss veröffentlicht wurde, stattfinden müssen, was auch mit einer Reduktion der Zahl der Herzzentren einhergehen wird.“ (Abb. 2) Dass sich tatsächlich etwas ändern muss, hat auch Herzstiftungspräsident Meinertz betont, denn die nötigen komplexen Eingriffe etwa bei der Fallotschen Tetralogie erreichen nur eine hohen Erfolgsquote, wenn sie häufiger und nicht nur dann und wann durchgeführt würden.

Dazu noch eine kritische Anmerkung: Für Kinderherzen fließen die Spendengelder reichlich, sehr reichlich. Sie sind auch zweckgebunden, sodass damit nicht etwa Abteilungen für adulte Herzkrankte finanziert werden. Also entstehen weitere Kinder-Abteilungen, die dann nur geringe Fallzahlen aufweisen. Aber angeborene Herzanomalien sind nun einmal keine Volkskrankheit. Darüber zu diskutieren, getraut man sich nicht öffentlich. Wer würde schon zugeben wollen, dass Kinderherzen auch iatrogen überversorgt sein können?

Dr. med. Jochen Aumiller ■

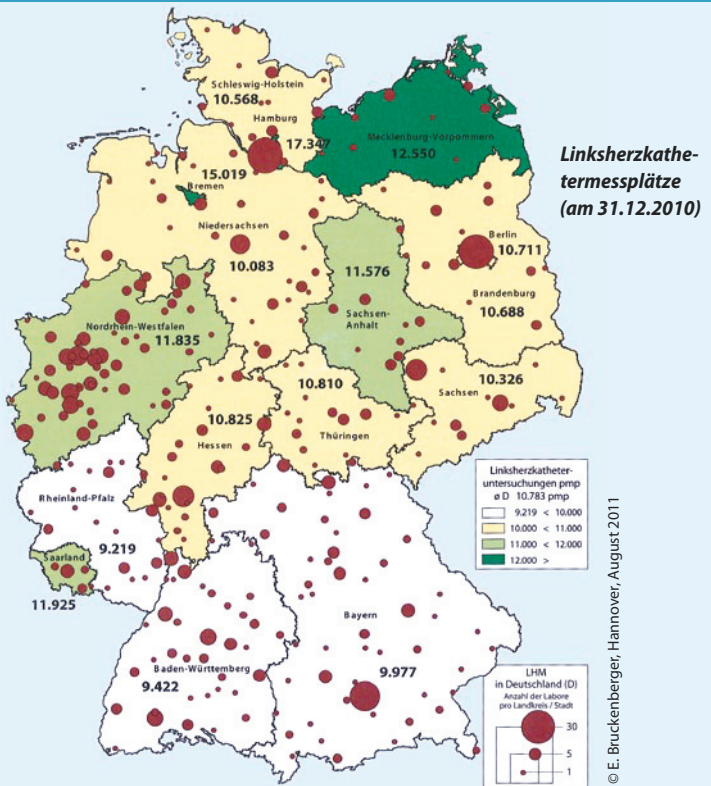
Kardiologische Kennzahlen

Am Jahreswechsel zu 2010 waren in Deutschland 4059 Kardiologen tätig. Sie erbrachten 881 514 Linkskather-Untersuchungen, davon 325 872 PCIs mit 282 031 Stents. Davon waren 46% DES.

An der kassenärztlichen Versorgung haben 2830 Kardiologen teilgenommen. Für Diagnostik und Therapie rechneten sie 96 289 Katheter ab und davon 19 140 Dilatationen. 78,5% der kassenärztlichen Linkskatheter wurden vertragsärztlich ambulant erbracht.

Im Jahr 2010 hatten 123 AHB-Klinken eine Anerkennung für Krankheiten des Herzens und des Kreislaufs.

Auf die ischämischen Herzkrankheiten entfielen 2008 6,202 Millionen €, auf den akuten Infarkt 1,840 Millionen und auf die Herzinsuffizienz 3,227 Millionen €. Die angeborenen Fehlbildungen schlugen mit 0,300 Millionen € zu Buche.



(Nach Bruckenberg, 23. Herzbericht)

© E. Bruckenberg, Hannover, August 2011